

# Bildstock des Moritz Schindler an der Appenweierer Straße in Ulm

Verläßt man den Ortsteil Ulm auf der Appenweierer Straße, so kommt man 200 m nach dem Ortsende, dort wo die Straße ihren höchsten Punkt erreicht und wieder sanft zu fallen beginnt, rechter Hand an einem Ackergelände vorbei, an dessen Abhang zur tieferliegenden Straße hin ein neu restaurierter Bildstock steht. In seiner Formgebung erinnert er an den barocken Bildstock beim Anwesen Klara Ganter, Reiersbacher Straße 16 in Ulm oder an den klassizistischen Bildstock beim Kleinen Stein am Rechenköpfe. Besitzerin des Ackergeländes und damit des Bildstockes ist Frau Frieda Scherer, geborene Beinert, Armenhöfe 24. Das aus grauem Buntsandstein gefertigte Kleindenkmal verrät Klassizismus im Renaissancestil.

Auf einer quadratischen Sockelplatte erhebt sich der 1,70 m hohe Bildstock. Der 60 cm hohe, gebauchte Sockel zeigt im unteren Teil einen tiefen Einschnitt, von dem aus sich die Sockelbasis in zwei Stufen treppenartig nach außen verbreitert.

Ein dicker Wulst über einem schwach ausgeprägten Falzansatz trennt den Sockel von dem 65 cm hohen, schlanken, quadratischen Schaft, der einfach und schmucklos gehalten ist. Auf der Sichtfläche ist ein Sinnspruch eingemeißelt:

**Lasset uns beten  
zu Jesus Maria  
und Josef, auf daß  
die christlichen  
Familien immer  
mehr ein Abild  
werden der heilg.  
Familie v. Nazareth  
Vater unser**

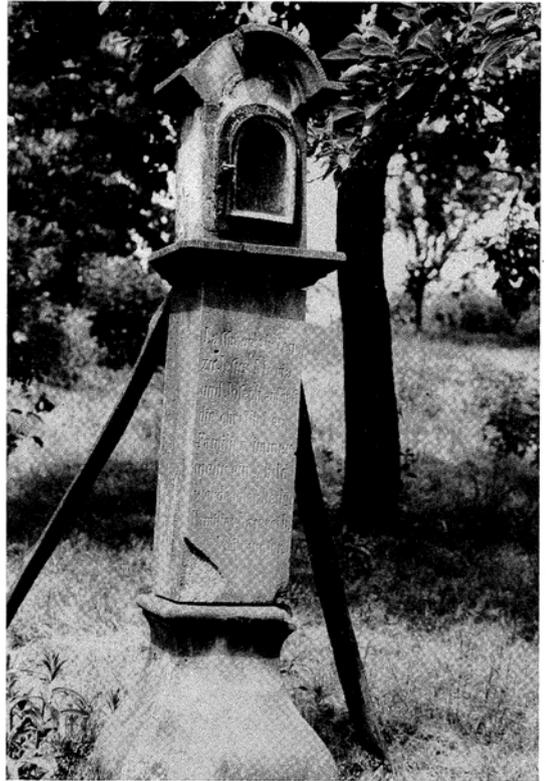
Hinweise auf Stifter und Bildhauer finden sich auf dem Sockel des Bildstockes:

**Gestif. v. Moritz Schindler  
Wittw.  
Acker Appen**

Ein aus Hohlkehle, Falz und Rundstab gebildetes, weit ausladendes Gesimse trägt das 50 cm hohe Gehäuse, das nach oben durch ein tonnenförmiges Dach abgeschlossen wird.

Ein mächtiger Segmentgiebel aus Hohlkehle, Falz und Wulst mit breitem seitlichem Dachüberstand verleiht dem Gehäuse eine gewisse Schwere und Erdverbundenheit. Die Rundbogennische mit den Maßen 22 x 15 cm ist durch eine schmiedeeiserne Tür mit eingelassenem Glas verschlossen. Im Gehäuse befindet sich eine Porzellanmadonna.

Als Stifter des Bildstockes tritt Moritz Schindler, geboren am 24. 11. 1851, auf. Er war der Sohn des Franz Josef Schindler und der Gertrud Baudendistel aus Ulm. Moritz Schindler heiratete am 15. Juli 1880 die am 23. September 1852 geborene Theresia Welle,



*Bildstock vor der Restaurierung*

Tochter des Xaver Welle und seiner Frau Viktoria Hund aus Ulm, die am 4. 5. 1843 den Bund fürs Leben eingegangen waren. Vikar Jakob Meschenmoser traute Moritz und Theresia Schindler.

Fünf Kinder wurden dem Ehepaar Schindler geschenkt:

Frieda (\* 15. 6. 1881), Josef (\* 1. 10. 1882), Anna (\* 6. 5. 1885), Gertrud (\* 5. 3. 1887), Franz (\* 21. 10. 1894, gestorben gleich nach der Geburt).

Gertrud Schindler verheiratete sich am 13. 9. 1909 mit Gustav Beinert aus Stadelhofen. Frau Frieda Scherer, geborene Beinert, die heutige Besitzerin des Ackergeländes an der Appenweierer Straße, ist die Tochter des Ehepaares Gertrud und Gustav Beinert. Das Ehepaar Moritz und Theresia Schindler wohnte in einem Fachwerkhaus beim Anwesen Armenhöfe 24. Das Fachwerkhaus wurde im Oktober 1989 wegen Baufälligkeit abgerissen.

Moritz Schindler verstarb sehr früh im Alter von 42 Jahren am 10. 4. 1895. Fortan mußte Theresia Schindler alleine für ihre vier Kinder sorgen, von denen das älteste gerade erst 14 Jahre alt war. Im Haushalt der Familie Schindler half noch die ledige Schwester von Theresia Schindler, Ida Welle, mit, deren Namen auf dem Bildstock beim Anwesen



*Gruppenphoto anlässlich der Einweihung. Von links nach rechts: Erich Müller, Ortsvorsteher Walz, Robert Braun, Paul Ruch*

Armenhöfe 24 verewigt ist. Theresia Schindler überlebte ihren Mann um ganze 37 Jahre. Sie verstarb im hohen Alter von fast 80 Jahren am 27. 1. 1932 an Altersschwäche. Als sicher muß gelten, daß der Bildstock um die Jahrhundertwende, auf jeden Fall aber nach dem Jahre 1895, dem Todesjahr von Moritz Schindler, gestiftet worden ist. Nur so ist die Widmung auf dem Sockel „Gestif. v. Moritz Schindler Wittw.“ zu erklären. Eine ähnliche posthume Stiftung wurde von Theresia Schindler nach dem Tode ihrer Schwester Ida in deren Namen in Gestalt des Bildstockes beim heutigen Anwesen Armenhöfe 24 getätigt. Der direkte Anlaß zu den beiden Stiftungen war somit der frühe und sicherlich schmerzliche Tod des jeweiligen nahen Familienangehörigen. In den beiden Stiftungen hat Theresia Schindler somit ihren Gefühlen einen sichtbaren Ausdruck verliehen.

1988 wurde der Bildstock bei Mäharbeiten durch die Straßenbauverwaltung am Hang zur Straße umgeworfen. Es entstand erheblicher Schaden an Sockel

und Schaft. Die linke Hälfte des Segmentgiebels platzte völlig ab. Der Bildstock, der sich in seine drei Teile aufgelöst hatte, wurde etwa zwei Meter weiter in die Ackerfläche hineingestellt und mit Pfählen abgestützt, damit er nicht umfallen konnte.

Im Herbst 1989 nahmen sich Paul Ruch aus Zusenhofen und Robert Braun, Mauritiusstraße 22 in Ulm des Bildstockes an und ließen ihn durch Erich Müller, Oberkirch reparieren. Ende März 1990 wurde der restaurierte Bildstock wieder am alten Platz aufgestellt, nachdem der Sockel bis auf Frosttiefe wieder neu gesetzt worden war. Ernst Wurth aus Zusenhofen restaurierte den schmiedeeisernen Verschluß des Gehäuses. Am 20. 5. 1990 konnte Pfarrer Bernhard Frey in einer kleinen kirchlichen Feier den restaurierten Bildstock einweihen.

So hat die private Initiative von zwei Leuten dazu geführt, daß ein Bildstock, der dem Verfall preisgegeben war und der wohl nicht mehr allzulange an dieser Stelle gestanden hätte, wieder restauriert und an seinem alten Platz aufgestellt wurde, von wo er all diejenigen grüßt, die täglich von Ulm kommend oder nach Ulm hineinfahrend, diese Stelle passieren.

